

Geleit- und Grußworte

Erzählen schafft Gemeinschaft

Das Wort Bericht kommt aus dem Mittelhochdeutschen und meint, wie man im etymologischen Wörterbuch von Kluge nachschlagen kann, eine Belehrung und interessanterweise den Vorgang einer Versöhnung. Nach dem Duden ist mit Bericht eine sachliche Darstellung eines Geschehens oder eines Sachverhaltes gemeint. Unser Jahresbericht will weder belehren noch rein sachlich berichten. Er kann sicher auch nicht zur Versöhnung beitragen, wenn für jemanden in diesem Schuljahr etwas schlecht gelaufen sein sollte. Unser Jahresbericht will aus verschiedenen Blickwinkeln von diesem Schuljahr erzählen. "Biographisches Erzählen" darf und soll sogar emotionale Färbungen haben. Mit dem Vorgang des Erzählens schafft man Gemeinschaft und stärkt das Gefühl der Zugehörigkeit. Wenn Sie unseren Jahresbericht 2013/14 in die Hand nehmen, hoffen wir, dass Sie sich berichten lassen wollen und sich damit in unsere Gemeinschaft aufgenommen fühlen.

Das vergangene Schuljahr hat viele schöne Erlebnisse gebracht. Es war bunt und ereignisreich. Unser Jahresbericht gibt darüber Zeugnis. Überschattet wurde es vom Tod eines Mitschülers. In meiner Zeit als Schulleiterin ist es das erste Mal, dass ein Schüler unserer Schule mitten aus dem Unterricht, mitten aus seiner Klasse, mitten aus unserer Gemeinschaft herausgerissen wird. Der Tod von Maximilian Zandler macht mich sehr traurig. Es ist für mich sehr belastend mitzuerleben, wie sehr er fehlt, wie viele Menschen um ihn weinen und trauern. Tröstlich war es zu erfahren, dass in dieser Situation ganz viele in unserer Schule zusammen standen und mit Gesprächen, mit Schweigen, mit Texten, mit einem Trauergottesdienst, mit Singen und Beten halfen. Ich danke auch der Familie Zandler, die sich trotz ihrer tiefen Erschütterung geöffnet hat und uns anteilnehmen ließ, wodurch wir ganz vorsichtig begreifen lernten, wie man Trauernden begegnen kann. Wir haben vom Verein "Verwaiste Eltern" eine Vertreterin an die Schule eingeladen. Ein Satz von ihr geht mir nicht mehr aus dem Kopf. Dieser lautete sinngemäß: Es ist schlimm ein Kind zu verlieren, es ist noch schlimmer, wenn es in Vergessenheit gerät. Seitdem wächst in mir der Gedanke, einen Ort des Erinnerns an unsere verstorbenen Schüler in unserer Schule zu schaffen. Gerne würde ich im Labyrinth einen solchen öffentlichen Erinnerungsort einrichten. Jeder, der dazu einen guten Gestaltungsgedanken hat, ist herzlich eingeladen, mit uns über eine mögliche Realisierung nachzudenken.















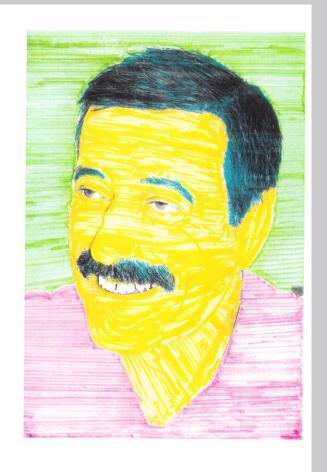












Aus unserem Kollegium

Neu in der Schulleitung

Gabriele Guter

Seit diesem Schuljahr ist StDin Gabriele Guter im Schulleitungsteam. Frau Guter kommt als Französisch- und Lateinlehrerin mit einer langjährigen Unterrichtserfahrung vom Gymnasium Icking. Dort war sie als Fachleiterin für das Fach Latein verantwortlich. An unserer Schule hat sie die schwierige Aufgabe der Vertretungsplanung neben vielen anderen Aufgaben übernommen. Wir freuen uns, dass Frau Guter mit viel Elan und Schwung für die Schülerinnen und Schüler und unsere Schule arbeitet.

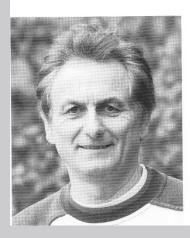
Brigitte Grams-Loibl



Neu zur Betreuung kranker Schüler

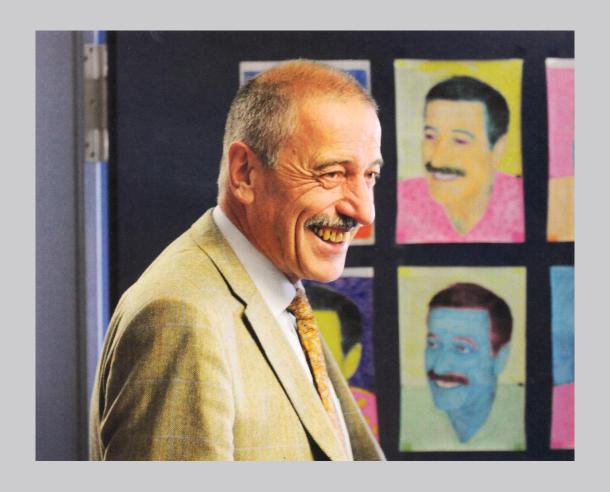


Neu im Hausmeisterteam









Verabschiedung in den Ruhestand: Helmut Birkner

Prägnant, prägend und präsent

In diesem Jahr besteht unsere Schule 43 Jahre. 34 Jahre war mein ständiger Stellvertreter Herr StD Birkner an dieser Schule wirksam. Mathematisch formuliert hat Herr Birkner mit seiner Arbeit und seinem Einsatz an 80 Prozent unserer Schulgeschichte mitgeschrieben. Wenn jemand so einen langen Weg zurückgelegt hat, dann liegt es nahe, ihm wegen der vielen Änderungen der Drehrichtungen des pädagogischen Rades zu seinem Durchhalten und seinem Aushalten im Schulbetrieb zu gratulieren. Blickt man aber auf sein Schaffen und besonders auf sein Wirken in den letzten acht Jahren, so weiß man, dass Herr Birkner die Schule nicht bloß ausgehalten und ertragen hat. Ganz im Gegenteil, er hat der Schule mit seinem Auftreten und seinem schulpolitischen Denken ein unverwechselbares Gesicht verliehen. In den 34 Jahren am LMGU hat er das Schulleben immer wieder durch sein sicheres Gespür für anliegende Fragen und Themen geprägt. Er verfiel nie in wilden Aktionismus. Mit seiner souveränen Haltung konnte er kontinuierlich und beständig Themen, die ihm wichtig waren, verfolgen. Klarheit und das feine Gespür für gerechte Entscheidungen haben ihn in den acht Jahren, in denen er und ich gemeinsam diese Schule geleitet haben, zu einem unverzichtbaren Ratgeber werden lassen. Wenn es an der Zeit war, hat er sich immer kompetent und prägnant geäußert. Und noch ein Weiteres: Herr Birkner war immer da. Er war Ansprechpartner für Schülerinnen und Schüler, Lehrerinnen und Lehrer, und Eltern. Unübersehbar präsent hat er Hilfe angeboten, hat eingegriffen, wo es nötig war oder war ein verlässlicher Wegbegleiter für die Menschen an dieser Schule. Wenn ich im Folgenden seinen Weg zu skizzieren versuche, wird man diese Merkmale "prägnant, prägend und präsent" immer wieder entdecken können.

























Pädagogischer Tag

Nicht nur Theater war seine Welt: Herr Hohmann geht in den Ruhestand

In der Lehrerkonferenz zum Halbjahr war folgende Petition der Klasse 6f zu entscheiden: "Sehr geehrte Frau Direktorin, sehr geehrtes Direktorat, wir bitten Sie, unseren Französischlehrer Herrn Hohmann ein weiteres Halbjahr bei uns zu lassen, da wir uns von ihm nicht trennen können und auch nicht trennen wollen." Klasse 6f. Schöner kann man sich den Schritt in den Ruhestand nicht vorstellen, als dass Schülerinnen und Schüler es bedauern, dass man sie nicht mehr unterrichtet.

In Unterfranken aufgewachsen, in Niederbayern zum Lehrer ausgebildet, startete Herr Hohmann 1979 als Studienrat z. A. in Unterhaching. Was hat ihn motiviert, Lehrer zu werden? Ein toller Französischunterricht, den er selbst erlebt hatte, Lehrkräfte, die ihm imponiert haben, und Lehrkräfte, deren Fehler er vermeiden und die er zukünftigen Generationen ersparen wollte. Deutsch lag mit der herausragenden Note im Abitur dann als weiteres Fach nahe.

37 Schuljahre haben Herrn Hohmann Freude gemacht, weil keines wie das andere war. Und in der Tat, ich habe nur 11 Jahre beobachten können. Herr Hohmann hat wirklich alle Aufgaben übernommen, die ein Lehrer nur übernehmen kann. Sieben Leistungskurse in Französisch, teilweise sogar zwei parallel geführte, was im Übrigen auch für seinen Einsatz in der Oberstufe in Deutsch im G 8 gilt, 15 Schüleraustausche nach Frankreich hat er begleitet, französische Nachmittage (Après-midi), der Deutsch-Französische Tag zum 14. Juli mit und ohne Gäste aus der Botschaft, französisches Theater, Skilager, Schullandheimfahrten, zweimal war er Vertrauens-, oder wie man heute sagt, Verbindungslehrer, unzählige Besinnungstage, Exkursionen und auch Studienfahrten, z.B. nach Florenz, Paris oder Prag. Von 1994 bis 2012 betreute Herr Hohmann Praktikanten im Fach Deutsch. 1995 übernahm er die Fachleitung in Französisch und 2008 die erste Fachleitung in Deutsch. Für die Redaktion des Jahresberichtes schrieb er seit 2005 in ungebrochener Folge den sogenannten Nachschlag, ohne den unser Jahresbericht nicht denkbar wäre (Distanz tut gut). Ohne Eitelkeit, ohne Selbstgefälligkeit, ohne Schablonen zu bedienen, hat Herr Hohmann sich verschiedenen Themen gewidmet, der Jubiläumswut, dem G8, den Sekretärinnen, den Deutschaufsätzen.

Ganz besonders hat er das Theater am LMGU geprägt und viele werden ihn in dieser Funktion als unseren Intendanten am LMGU kennen. Interessanterweise hat Herr Hohmann als Schüler oder Student nie Theater gespielt. Am GU spielte er im Lehrertheater mit und übernahm sehr schöne Rollen in verschiedenen Thomastücken: so den Liebhaber in "Erster Klasse", den vertrottelten Lehrer in "Die Medaille", den Assessor Ströbel, zu dem alle reuigen Sünder kommen müssen, in "Moral". Im Schülertheater war er zweimal in Shakespeare-Stücken dabei: Er gab den Sir Tobi Rülps, den Onkel der Olivia, in "Was ihr wollt", und mit Herrn Wöhrl zusammen einen Wächter in "Viel Lärm um Nichts", gemeinsam sinnlose Sprüche skandierend.



Verabschiedung in en Ruhestand: Peter Hohmann





Peter Hohmann im Spiegel der internationalen Presse (1. Folge)

Wort des Jahres: "Mach doch mal den Hohmann!"

Die "Gesellschaft für deutsche Sprache" (GfdS) wählte zum Wort des Jahres den Spruch "Mach doch mal den Hohmann!" Der vor allem in Mädchen- und Frauenkreisen weit verbreitete Ausspruch beinhaltet die Aufforderung, ein charmantes und gewinnendes Lächeln aufzusetzen. Bundeskanzlerin Angela Merkel – Markenzeichen: herabhängende Mundwinkel – kommentierte die Entscheidung süßsauer lächelnd: "Dieser Ausspruch ist mir nicht unbekannt, er wurde in letzter Zeit des Öfteren aus meiner nächsten Umgebung an mich herangetragen."

Karl Lagerfeld: "Schöner als meine neue Peter-Hohmann-Kollektion ist nur mein Haarzopf!"

Karl Lagerfeld, dessen Erkennungszeichen sein weißgepuderter Haarzopf ist, entwirft die "Peter-Hohmann-Kollektion für den reifen Mann über 30". Mit dem Slogan "lässigelegant" und "unaufdringlich, aber unwiderstehlich" versehen, soll sie neue Maßstäbe in der Herrenmode setzen.

"Ben" und "Mia" entthront

"Ben" und "Mia", die bisher beliebtesten Vornamen, mussten ihren Spitzenplatz räumen. Neue Spitzenreiter sind "Peter" und "Petra". Man verrät bestimmt nichts Neues, wenn der berühmte Namensträger Peter Hohmann als Grund für diese spektakuläre Entwicklung genannt wird.

Peter Hohmann im Spiegel der internationalen Presse (2. Folge)

George Clooney hat ausgeschlürft

George Clooney, Hollywood-Star und Frauenliebling, muss als Nespresso-Schlürfer um seine millionenschweren Werbeeinnahmen bangen, seitdem Teetrinker Peter Hohmann von "Teekanne" unter Vertrag genommen worden ist und den Umsatz des Traditionsunternehmens nahezu verdoppeln konnte. "Tea to go"-Ketten schießen seitdem wie Pilze aus dem Boden.

Monopoly – Bruch mit der Tradition

Peter Hohmann schreibt Monopoly-Geschichte. Die "Schlossallee", bisher die teuerste Luxusstraße mit dem größten Prestigewert, wird in "Peter-Hohmann-Avenue" umbenannt. Die Möglichkeit, die begehrte Immobilie im Spiel durch Golfplätze noch zu erweitern, ist eine Referenz an den Hobbygolfer Hohmann, der mit Profi-Ergebnissen aufwarten kann.

Vergesst "Fack ju Göthe!"

Vergesst die deutsche Erfolgskomödie "Fack ju Göthe!", denn jetzt kommt "Tschill wis Hohmän!". Gedreht wurde die neue Super-Komödie, die ebenfalls im Schulmilieu spielt, an der früheren Wirkungsstätte des beliebten Lehrers Peter Hohmann, der die Hauptrolle und diverse Nebenrollen übernommen hat.

Peter Hohmann im Spiegel der internationalen Presse (3. Folge)

Peter Hohmann und der pH-Wert

Die Gesellschaft deutscher Chemiker (GDCh) gibt offiziell bekannt: "Der pH-Wert, die Maßeinheit für den sauren oder basischen Charakter einer wässrigen Lösung, ist nicht, wie in letzter Zeit mehrfach behauptet, die Abkürzung von 'Peter Hohmann'; vielmehr leitet er sich aus dem Neulateinischen von 'potentia Hydrogenii' ab."

"Koche mit Peter!"

Nur wenige wissen, dass Peter Hohmann, der zur Zeit berühmteste Bürger der Gemeinde Unterhaching, ein Feinschmecker und begnadeter Kochkünstler ist. Davon durften sich bei der ersten Kochsendung "Koche mit Peter!" deutsche Hausfrauen selbst überzeugen: "Mit Peter gemeinsam den Kochlöffel zu schwingen, oder gar seinen Stabmixer in Händen halten zu dürfen …! - Peter ist der Beaujolais unter den Weinen, ein wahres Filetstück, das Sahnehäubchen mit Kirsche und Schokokräusel! – Wir lieben ihn alle!"

Pussy Riots für "Peter den Großen"

Bisher galt Putin als der neue Zar, doch jetzt wurde er spektakulär von Aktivistinnen der Punkband Pussy Riots gestürzt. Bei einem denkwürdigen Oben-ohne-Auftritt wurde der aus Bayern stammende und in ganz Russland gefeierte und verehrte Pjotr (Peter) Hohmann zum neuen "Zar aller Reussen", zu "Peter dem Großen" ausgerufen. Spontan änderte die Bevölkerung von Leningrad den Stadtnamen in "Petersburg".

Peter Hohmann im Spiegel der internationalen Presse (4. Folge)

Shakespeare-Rätsel gelöst?

Hat der Mann aus Stratford-upon-Avon wirklich die Dramen geschrieben, die den Namen Shakespeare unsterblich gemacht haben? – Seit Jahrzehnten werden Zweifel laut und wahlweise wurden die Dramen Francis Bacon, Christopher Marlowe und sogar Elisabeth der Großen zugeschrieben. Nun bahnt sich eine sensationelle Wendung an, des Rätsels Lösung scheint in greifbare Nähe gerückt. Bereits früher haben Sprachwissenschaftler auf mögliche bayerische Wurzeln des sprechenden Namens "Shakespeare" hingewiesen: "to shake beer". Die heiße Spur führt nach Unterhaching, in eine kleine Gemeinde in Bayern, Wohnort von Peter Hohmann, der sich als Theaterregisseur, Schauspieler und Dramenschreiber (!) einen Namen gemacht hat. Vieles spricht dafür, dass die Shakespeare-Dramen aus seiner Feder stammen. Bisher kam aus Unterhaching noch kein Dementi ...





Arbeit an der Campus-Ordnung



Wo ist Clarinda?



Essen fassen: Ulrike Kleinle (re.), Leiterin der Mensa im Unterhachinger Lise-Meitner Gymnasium, testet mit einigen Fünftklässlern das Speisenangebot.

Informationshunger gestillt

Beim Probeessen in der Mensa des Unterhachinger Lise-Meitner-Gymnasiums können Fünftklässler und ihre Eltern testen, wie gut das Mittagessen in der Schule schmeckt. Kaum überraschend, dass Nudeln mehr Anklang finden als Salat und Gemüse

VON IRIS HILBERTH

Unterhaching - Ein Teller Spaghetti Bolognese, Schokopudding und ein Glas mit Apfelschorle. Für Zehnjährige durchaus ein Balanceakt. Vorsichtig manövriert Adrian sein Tablett von der Essensausgabe in Zeitlupentempo hin zu seinem Platz. Nur nichts verschütten. Ulrike Kleinle, Leiterin der Mensa am Unterhachinger Lise-Meitner-Gymnasium schmunzelt. "In ein paar Tagen können die das ganz flott." Dann, wenn die eigentliche Schulspeisung beginnt, denn der Abend des ersten Schultags gilt der Generalprobe. Es darf gekostet werden. Hauptspeise, Dessert und Salat. Von Fünftklässlern, Eltern und Geschwistern. Damit alle wissen, was beim Nachwuchs in diesem Schuljahr auf den

Tischreihen in der Schulkantine sind gut gefüllt. Die Teller auch. Mit Nudeln, Wiener Schnitzel oder Gemüselasagne, Drei Essen zur Auswahl, so wie im Ernstfall,

Mit einem Probeessen zu Beginn des Schuljahres den Informationshunger der Mütter und Väter zu stillen, ist für Kleinle nichts Neues. In einer Zeit, in der alle überall erst mal zum Schnuppern kommen, bietet sie ein solches Test-Lunch seit sieben Jahren an. "Am Anfang war der Andrang noch viel größer", berichtet sie, "wir muss-ten zusätzlich Biertische aufstellen." Da aber immer mehr Mütter berufstätig seien, würde die Mehrheit keine Kostprobe mehr nehmen, sondern gleich die Verköstigung für 4,80 Euro buchen. Ob es dem Kind schmecke, sei nicht mehr die Frage.

Teller kommt. Der Termin ist begehrt, die | Schüler, unbedingt bei der Essensauswahl | gut zu, auch Salat und Gemüse zu essen,

mitzubestimmen. Die trifft man nämlich | doch meistens sind wir nicht so erfolgvorab zu Hause per Internetbuchung. Nicht dass der Papa dann Rindsrouladen bestellt, weil er die selber gerne isst, und ihr dann bei der Essensausgabe Stielaugen bekommt und neidisch auf den Nachbarn schaut, weil der Nudeln essen darf." Die stehen erwartungsgemäß ganz oben auf der Beliebtheitsskala der Kinder und Jugendlichen. Aber auch Kaiserschmarrn, die Crêpes-Wochen und die Hamburger-Tage treffen den Geschmack der Schüler. Das Grünzeug weniger. Obwohl eine Mutter findet: "Das Salatbuffet ist super." Das gibt es zwar nur beim Probeessen, im Schulalltag wird die gesunde Beilage in Schälchen gereicht, doch die bleiben meist stehen und landen in den wenigsten Fällen auf den Ta-Daher appelliert Kleinle auch an die | bletts. "Wir reden den Kinder zwar immer

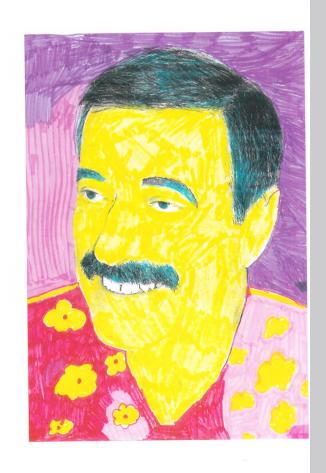
reich", muss Kleinle eingestehen. Dabei werde alles frisch gekocht und geliefert von den Köchen der benachbarten Einrichtung Kuratorium Wohnen im Alter.

Und wenn es dann doch nicht schmeckt? Mit dem Probeessen hofft Kleinle Meckereien von Kindern von vornherein zu relativieren. Gibt es wirklich ständig Kritik, bietet sie an, eine Tupper-Schüssel mitzugeben und zu Hause zu prüfen, ob sich der Nachwuchs geschmacklich irrt oder nicht. Wer sein Lieblingsessen gerne auch mal mit den Schulfreunden teilen möchte und es auf den Tisch der Mensa wünscht, kann sogar das Rezept einreichen. Das Team werde dann versuchen, das Gericht auf den Speiseplan zu setzen, verspricht die Kantinenchefin.' "Dann gibt es am Dienstag eben Silvias Supernudeln."

Oft sei das aber noch nicht vorgekommen. Sie geht davon aus, dass die meisten mit dem Angebot ganz zufrieden sind, "Es gibt sogar Eltern, die kommen anstelle der Kinder zu uns zum Essen, wenn Sohn oder Tochter krank sind", berichtet sie.

Wenigstens müssen sie das Essen dann nicht wegschmeißen. "Das war am Anfang das Schlimmste überhaupt", sagt Kleinle, "so viel landet im Müll". Beim Probe-Menü haben viele aber brav aufgegessen. Die Urteile reichten von "ganz gut" bis "geht so". Aufregend ist so eine Kantine mit Selbstbedienung für die Kleinen allemal. Doch nicht bei allen hält die Begeisterung jenseits der Unterstufe an. "Ab der siebten Klasse gilt es leider oft als uncool", berichtet eine Mutter. Die vielen Pizzakartons rund um das Schulgebäude geben ihr





Unsere Schüler für unsere Schüler

W-Seminare

Englisch Hr. Ackermann

Slavery and the Old American South

Geschichte Fr. Andre

Denk-mal! – Denkmäler in Bayern

Biologie Hr. Christl

"Tief im Wald"

Geographie Hr. Grünwald

Fluss - Land - Stadt: Die Isar

Chemie Fr. Guist

Lebensmittel

Deutsch Fr. Kallas-Bartholomä
Berlin - eine Metropole im Spiegel der deutschen Literatur

Physik Fr. Knapp / Fr. Dr. Waltner

Biophysik

Sport Hr. König

Fußball - Mehr als nur ein Spiel

Wirtschaft Hr. Lied

Marketing

Biologie Fr. Mackh

"Blut ist ein besonderer Saft"

Musik Fr. Wimmer

Die menschliche Stimme

Geschichte Fr. Dr. Wolf

9/11 – Eine Verschwörung der CIA?

P-Seminare

Deutsch Fr. Bohn Schulradio

Wirtschaft Hr. Dauser

"Jugend testet"

Kunst Hr. Etschmann Architektur von Plätzen in München und Europa

Ethik Fr. Honisch

Der Glücks-Kurs

Kunst Hr. Höß Schrift als Bild – Gestalten mit Typographie

Englisch Fr. Illig

Let's perform an English play

Sport Fr. Willisch

Quattroballturnier

Chemie Fr. Kopp

Entdeckerclub – Experimente für die Unterstufe

Wirtschaft Hr. Lied

Business@school

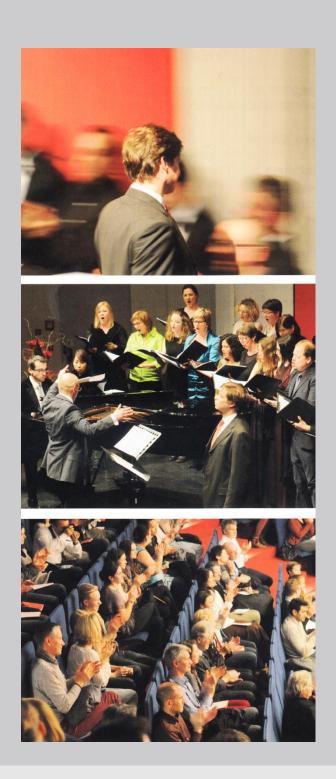
Informatik Fr. Rattenhuber

Entwicklung einer Homepage

Geschichte Fr. Wagner-Klein

Geschichtspfad München

Physik Fr. Dr. Waltner Energieeffizienz am Beispiel eines Induktionsherds



P-Seminar "Operngala"

W-Seminar

Kath. Religion Hr. Hifinger Sterben, Tod und leben nach dem Leben

Biologie Hr. Will

Das Reich der Pilze

Deutsch Hr. Eckstein

Kriminalromane

Kunst Fr. Bauer

Das Gegenständliche in der bildenden Kunst: Malerei – Objektkunst – Design

Chemie Fr. Kopp

Chemie und Kriminalistik - Mit der Wissenschaft auf Verbrecherjagd

Wirtschaft/Recht Hr. Dauser

Die Rolle des Geldes in der Marktwirtschaft

Wirtschaft/Recht Fr. Keck

Kriminalität und Strafrecht

Enalisch Fr. Dr. Wheeler-Schneider

The fascination of Ireland

Psychologie Fr. Grams-Loibl

Frauenrollen - Männerbilder



P-Seminar "Römischer Abend"

P-Seminare

Wirtschaft/Recht

Hr. Lied

business@school

Mathematik

Fr. Egre

Mathematik zum Anfassen -

Planung und Erstellung einer Matheausstellung

Physik/Informatik

Hr. Hahn

Nutzbarkeit von Solar- und Windenergie am LMGU

Kunst

Hr. Etschmann

Maltechniken und Farbtheorien

Sport

Hr. Kirster

Planung, Durchführung und Dokumentation einer Alpenüberquerung mit dem Mountainbike

Latair

Fr. Kallas-Bartholomä

Ein römischer Abend am LMGU

Informatik

Fr. Rattenhuber

Entwicklung einer Homepage

Geschichte

Fr. Wagner-Klein

Videoclips zu einem historischen Gebäude

AArreik

Fr. Kraupner

Organisation und Durchführung einer Operngala am LMGU

Kimet

Hr. Höß

Aquarell - ganz anders



Autorin, Autor des eigenen Leben sein

Liebe Abiturientin, lieber Abiturient, gerne spreche ich zu Ihnen anlässlich Ihres Entlassungsfestes. Die Verabschiedung der Abiturientinnen und Abiturienten ist immer ein besonderer Höhepunkt im Schuljahr. Vergessen sind hoffentlich alle Anstrengungen, Ängste, Verletzungen und Sorgen. Vergessen wird hoffentlich alles, was nicht so gut geklappt hat, sei es, dass man für das Falsche gelernt hat, zu spät, zu viel, zu wenig gelernt hat, sei es, dass man in eine Prüfung zu spät gekommen ist oder den Raum nicht gefunden hat. In Erinnerung sollen Ihnen die Gefühle des Glücks und des Stolzes bleiben. Die Freude darüber, dass Sie das Abitur geschafft und einen wichtigen Lebensabschnitt bewältigt haben, soll Ihnen möglichst lange erhalten bleiben. Vor Ihnen liegt die große Freiheit, viele Wege stehen Ihnen offen, vor Ihnen liegt Ihr Leben. Jedes Jahr stelle ich meine Rede an die Abiturienten unter ein anderes Thema. Ich möchte mir nicht anmaßen. Ihnen schwerwiegende und letztgültige Worte auf Ihren Weg aus dem LMGU in Ihr Leben mitzugeben, aber ich möchte Ihnen einige bedenkenswerte Gedanken unterbreiten. Die Idee für diese Rede kam mir, als ich eine Rede des Philosophen Julian Nida-Rümelin zur 150-Jahrfeier des Bayerischen Philologenverbandes gehört habe. Er forderte eine humane Bildungstheorie, die es den Schülerinnen und Schülern ermöglicht, Autorenschaft über das eigene Leben zu erlangen. Ich möchte nicht über Bildungskonzepte sprechen oder mich mit dem dazugehörigen Werk von Nida-Rümelin auseinandersetzen. Mich hat vielmehr der Gedanke der Autorenschaft für das eigene Leben assoziativ angesprochen.

Wie muss sich ein Mensch verhalten, damit man ihn als Autor des eigenen Lebens bestimmen kann?

Verabschiedung der Abiturientinnen und Abiturienten: Anfang der Rede der Schulleiterin Brigitte Grams-Loibl















Unsere Abiturienten verabschieden sich.

Jahrestasse 2014

In diesem Jahr wird das Fach Biologie mit fotografischen Motiven dargestellt. Die Wahl dazu steht im Zusammenhang mit der Verabschiedung von StD Helmut Birkner. Die Recherchen in der Fachschaft Biologie bezüglich Motivsuche ergaben die Information, dass Herr Birkner zum Thema Fische und Wasser eine besondere Affinität hat. Auf der weiteren Suche nach einem geeigneten Motiv gab mir die Kollegin Frau Bettina Guist den entscheidenden Tipp, sich bei NABU, dem Naturschutzbund in Deutschland, Informationen über den Fisch des Jahres 2014 einzuholen. Das LeibnitzInstitut für Gewässerökologie und Binnenfischerei mit Sitz in Berlin wählt jedes Jahr eine besondere Fischart aus. Dieses Jahr fiel die Wahl auf den Europäischen Stör, einen vom Aussterben bedrohten Wanderfisch.

Um zu den Begriffen Fauna und Flora weitere Motivthemen des Faches Biologie zu berücksichtigen, wird zum Motiv des Lebens im Wasser eine Abbildung der gegensätzlichen Lebenswelt platziert. Das Motiv dazu liefert der gewählte Vogel des Jahres 2014, der Grünspecht.

Als Beispiel aus dem Bereich der Pflanzen dient die von der Loki Schmidt Stiftung in Hamburg gewählte Blume des Jahres 2014, die Schwanenblume, welche in der Nähe von natürlichen Flussläufen wächst.

Grundsätzlich wird aus vielen Arten von Tieren und Pflanzen (Wild- und Nutzarten) die jeweilige Spezies des Jahres gewählt. Für die Gestaltung der Tasse fiel die Entscheidung für drei Wildformen.

Herzlichen Dank für die Hilfsbereitschaft der beteiligten Organisationen, der Damen und Herren, die Fotos zur Verfügung zu stellen.

Foto Europäischer Stör: Tierpark Hellabrunn, München, Christiane Reiss, Leitung Markeling Foto Grünspecht: Rost Rößner, www.birdpictures.de Foto Schwanenblume: Dieter Damschen, Loki Schmidt Stiftung









Frühstück in der Mensa



Pflanzaktion

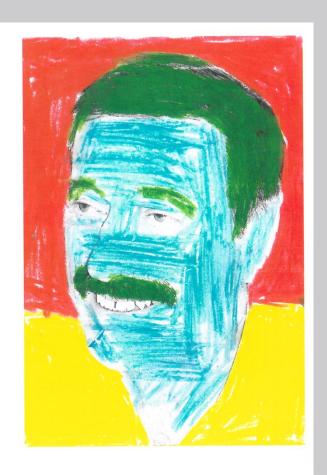




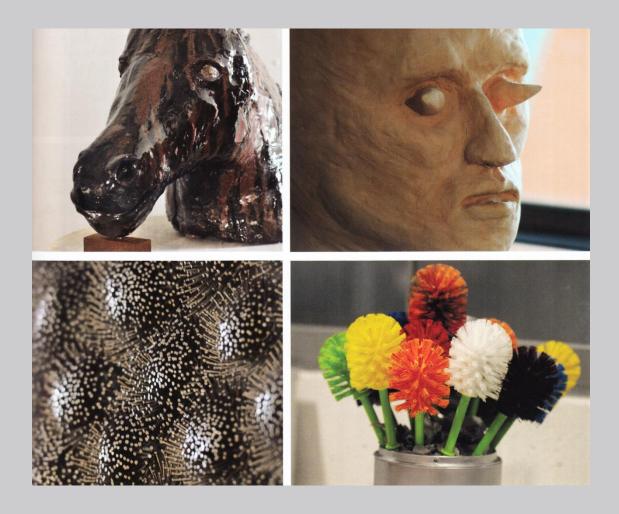




Der neue Trinkbrunnen



Bildungskonzepte





Gast am LMGU: Prof. Wolfgang A. Herrmann, Präsident der TU München

Einmal allen Lehrern danken!

Am dritten Donnerstag im Februar 2014 fand das siebte Mensagespräch an unserer Schule statt. Auch diesmal hatten wir einen Mann mit großem Namen zu Besuch. Unser Gast war kein geringerer als der Präsident der TU München, Professor Wolfgang A. Herrmann, der der meist zitierte Chemiker Deutschlands ist. In seinem Vortrag "Warum ich gerne wieder Schüler wäre" erzählte Prof. Herrmann von seinen schönen Erfahrungen aus der Schulzeit. Diese Zeit bedeutet ihm viel, denn seine Lehrer konnten ihm einiges mitgeben, wie zum Beispiel mit Zeitvorgaben und seinen Mitmenschen richtig umzugehen. Die Lehrer standen im Vordergrund seines Vortrages. Er betonte, dass sie uns Schülern notwendiges Wissen vermitteln. Prof. Herrmanns Meinung nach ist der Lehrerberuf der "begeisterndste Job der Welt"; einerseits der Spannendste, weil man jeden Tag den Schülern neue Fakten vermittelt, andererseits sei dies aber auch das Schwierigste an diesem Job. Herrmann selbst engagiert sich für Lehrer. Er hat eine neue Fakultät eingerichtet, in der die Lehrerausbildung für mathematischnaturwissenschaftliche Bereiche im Vordergrund steht. Denn wichtig für die nachfolgenden Generationen sei ein breiter Bildungshorizont, der einzig und allein von Lehrern vermittelt werden könne. Am Ende seines Vortrags richtete sich Prof. Herrmann noch einmal an uns Schüler und appellierte, wir sollen einfach dankbar sein, dass wir so gut ausgebildete Lehrer haben und einfach auch dafür, dass sie immer für uns da sind.





Gast am LMGU: Thomas Hitzlsperger

Schwul: Ein Schimpfwort?

Ein Gespräch mit Thomas Hitzlsperger

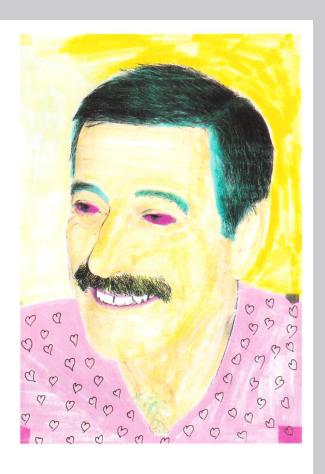
"Früher habe ich es als Schimpfwort empfunden, da es im deutschen Sprachgebrauch als solches geläufig ist", sagt Thomas Hitzlsperger, der sich heute völlig gelassen selbst als schwul bezeichnet.

Dies erzählte uns der ehemalige Nationalfußballspieler, als er am 9. Mai das Lise-Meitner-Gymnasium besuchte.

Thomas Hitzlsperger wurde 1982 als jüngstes von sieben Kindern in München geboren und wuchs in Forstinning auf. 1998 beendete er seine Schullaufbahn mit der mittleren Reife und erlernte anschließend den Beruf des Bürokaufmanns. Seine Fußballkarriere begann er beim VfB Forstinning. Seit 1989 spielte er in der Jugendabteilung des FC Bayern München, bevor er 2000 zum englischen Premier-League-Verein Aston Villa wechselte. Er spielte danach bei verschiedenen Vereinen, vor allem beim VfB Stuttgart, wobei sein größter Erfolg sicherlich der Gewinn der deutschen Meisterschaft in der Saison 2006/2007 war. Als guter Torschütze und Führungsspieler gehörte er zu den Publikumslieblingen beim VfB Stuttgart. Thomas Hitzlsperger spielte 2004 zum ersten Mal für die A-Nationalmannschaft. 2006 erzielte er im EM-Qualifikationsspiel seine ersten beiden Länderspieltore. Seitdem zählte er unter Joachim Löw zu einer festen Größe im Dress des DFB. 2010 bestritt er als Kapitän gegen Dänemark sein insgesamt 52. und zugleich letztes Spiel für die deutsche Nationalmannschaft.

Im Januar dieses Jahres äußerte er sich in einem Interview mit der "Zeit" zu seinem Coming-Out. Er ist damit der erste deutsche Profifußballspieler, der sich öffentlich zu seiner Homosexualität bekennt, wodurch er ein Zeichen für die gesamte Sportwelt setzt.





Aktivitäten und Neues aus den Fachschaften

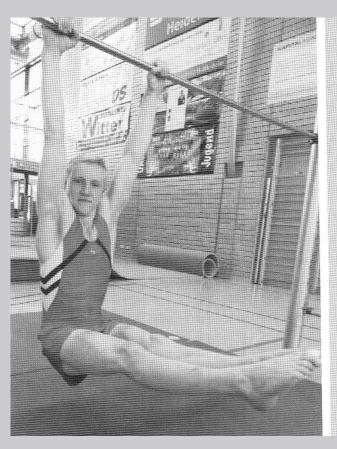
Schüler des LMGU im Olymp der Schulsportwettbewerbe und vieles mehr von der "schönsten Nebensache der Welt"

"Hast du deine Turnschuhe dabei?", hätte vor nicht allzu langer Zeit, sagen wir mal vor zwei, drei Jahrzehnten, eine Mutter ihr Schulkind noch fragen können – aber Turnschuhe, für den normalen *Sport*unterricht? Heute ist das wohl passé, Kinder vergessen oder auch nicht ihre *Sport*schuhe. Eins kann man aber daran noch ablesen: Weit früher und im 19. Jahrhundert war Sportunterricht nichts anderes als: Turnen! Mit und ohne Geräte (siehe "Turnvater" Jahn), später noch Leichtathletik, evtl. Schwimmen und Turmspringen, und vielleicht noch ein, zwei große Sportspiele. Und wer sich mit wohligem Schaudern einen Eindruck verschaffen wollte, was die früheren Leibesübungen (ja, so hieß Sportunterricht auch lange noch im 20. Jahrhundert und nach dem 2. Weltkrieg) an Drill, Härte, Ängsten für die Schüler usw. bedeutet haben, kann sich ja mal eine der vielen "Sportgeschichten" berühmter Autoren durchlesen.

Alles vorbei? Das meiste dessen, was Kindern und Jugendlichen Angst und Schrecken eingejagt hat, wohl ja und Gott sei Dank. Einerseits ist Turnen fast zur Randsportart geworden, andererseits immer noch populär als Zuschauersport, wenn Hambüchen oder Nguyen für das eigene Land gewinnen. Aber das Turnen an den Schulen, und als Erwachsenensport für jedermann? Turnen kommt wieder, in etwas gewandeltem Antlitz, aber doch: Turnen als freieres Erlebnisturnen, Turnen als Parkour (die aus Frankreich zu uns geschwappte Welle, Gebäudekomplexe turnerisch-akrobatisch zu durchstreifen), und es bleibt klassische Disziplin. Das LMGU hat sich einen Teil dieser Turntradition bewahrt und ist Stützpunktschule für Gerätturnen, seit in der (Ex-)Generali-Halle ein Turnleistungszentrum eingerichtet worden ist. Frau Franzlik und Herr Pixner betreuen den Stützpunkt, bauen auf die Kooperation mit dem TSV - kein Zufall, dass mit wachsendem Erfolg in mehreren Wettkampfklassen Schulmannschaften an den Schulsportwettbewerben teilnehmen, und 2014 wurde zum ersten Mal am LMGU die Krone der Schulsportwettbewerbe errungen: Bundessieger in Berlin für die (gemischte!) Jungen-IV-Mannschaft! Und, weil es so schön ist, auch noch Vizemeister beim Rhein-Main-Donau-Cup der süddeutschen Schulturner...



Bundesfinale "Jugend trainiert für Olympia"



Feilx Remuta. Schüler einer 10. Klasse am LMGU und amtierender deutscher Meister im Bodenturnen in seiner Altersklasse. Anders als seine Nationalmannschaftskollegen will er sein Abitur an einer staatlichen Schule in Bayern, seiner Helmat, machen, anstatt in eine Sportschüle weit weg zu wechseln.

Der König der deutschen Mehrkämpfer

Felix Remuta vom TSV Unterhaching gewinnt bei den nationalen U 16-Meisterschaften zweimal Gold und einmal Silber

VON SOPHIE STADLER

Holzkirchen/Schmiden Gestern Früh konnte Felix Remuta endlich mal ausschlafen. Das hat er schon lange nicht mehr. Doch nach der Deutschen Jugendmeisterschaft (U16) im Gerätturnen am Wochenende brauchte er erst einmal Ruhe. Um sich zu erholen und vor allem um runterzukommen. Dabei war das Supertalent des TSV Unterhaching mit seinen Leistungen nur teilweise zufrieden. Zwar gewann er den Mehrkampf (wir berichteten) - den wichtigsten Titel im Gerätturnen und zudem Gold am Barren und Silber am Sprung. Eigentlich genügend Gründe zu feiern. Doch der letzte Wettkampf am Boden hatte ihm die Laune vermiest. Zuerst übertrat er gleich zweimal die Bodenmarkierung - 0,6 Punkte Abzug - dann stürzte er auch noch nach dem Doppeltwist (Doppelter Salto mit halber Schraube). Insgesamt waren damit 1.6 Punkte weg und damit auch alle Hoffnungen, den Titel aus dem Vorjahr zu verteidigen. "Das hätt's wirklich nicht gebraucht", sagt er. Am Ende reicht es nur für Platz sieben denübung alles andere als drain seiner Paradedisziplin.

Bundestrainer Jens Milbradt rechnet", sagt Szilier. Je besser auf der Tribüne empfehlen, er im Mehrkampf sei, desto der sich noch vor wenigen leichter könne er sich im Bun-Wochen gegen den Holz- deskader etablieren. kirchner bei der Qualifikation entschieden hat. Doch: "Nach kommen und hat allen gratu-



Medaillenhunger gestillt: (v.l.) der Zweitplatzierte Dario Sissakis (TSV Oranienburg); der Deutsche Meister Felic Remuta vom TSV Unterhaching und Bronzegewinner Nick Klessing (SV Halle). FOTOS (2): HEIKO POTTHOFF

glückwünscht. Das habe ihn dann schon wieder sehr aufgemuntert, gibt er zu.

Auch Landestrainer Kurt Szilier vom TSV Unterhaching sieht die verpatzte Bomatisch. "Der Mehrkampf ist Eigentlich wollte er sich mit viel mehr wert, da haben wir einer guten Leistung dem gar nicht mit einem Sieg ge-

für die Europameisterschaft Remuta richtig freuen: "Dieser Sieg ist richtig toll." Nach dem Wettkampf ist er herge- den Pflichtübungen am Freitag an den sechs Geräten (Boliert", sagt Remuta. Ihn habe den, Pauschenpferd, Ringe, er ganz besonders zum ge- Sprung, Barren und Reck) lag

wonnenen Mehrkampf be- er noch auf dem zweiten Sieg am Barren. Am Sprung Platz. Mit einer starken Leis- musste er sich nur Nick Klestung vor allem an Sprung und dann überlegen die Kür. Die derzeit sein größter Konkur-Ergebnisse zusammengerechnet ergeben den Mehrkampfmeister. Mit 1,375 Punkten Vorsprung zum Zweitplatzierten Dario Sissakis ist dieser Sieg mehr als deutlich.

Remuta an jedem Gerät für die Einzelfinals, in denen die je-Gestern konnte sich auch Kür und Pflicht noch einmal sind sich Remuta und Szilier gegeneinander antreten. An einig. "Außerdem muss ich si-Reck und Pferd wurde er je- cherer werden", sagt er. "Das weils Achter, am Boden Sieb- ist eigentlich mein größtes ter, an den Ringen Vierter sein bisher bestes Ergebnis Damit solche Stürze nicht überhaupt. Dazu noch der mehr passieren.

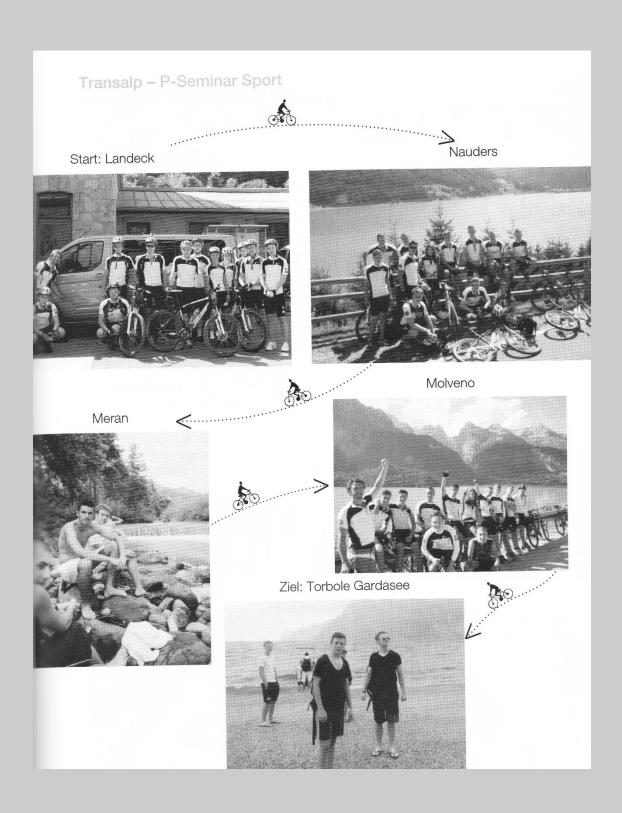
sing geschlagen geben. Der Barren gewann er am Samstag 16-Jährige vom SV Halle ist rent, ihm unterlag er bei der EM-Qualifikation.

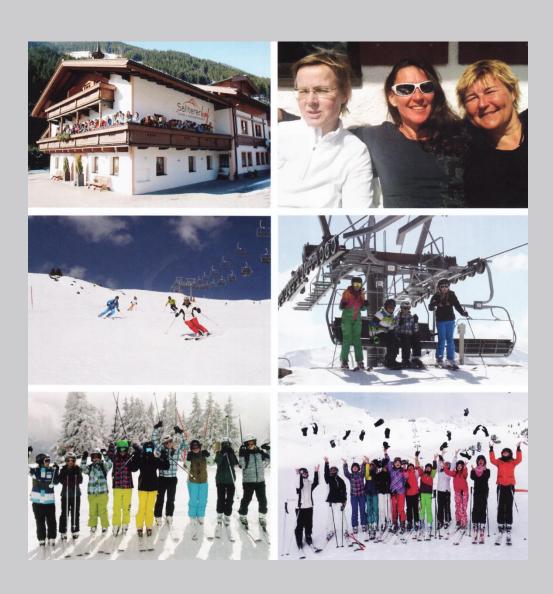
Nach dem anstrengenden Wochenende macht Remuta jetzt erst einmal ein paar Tage Pause. Dann beginnt die Vor-Außerdem qualifizierte sich bereitung auf die Saison in der 2. Bundesliga. Im Herbst sei er dann bereit, neue und schweweils besten acht Turner aus rere Elemente zu zeigen, da Trainingsziel momentan."



Auch am Reck zeigt Felix Remuta spektakuläre Passagen.









Vorlesetag: Kindergarten "St. Korbinian"

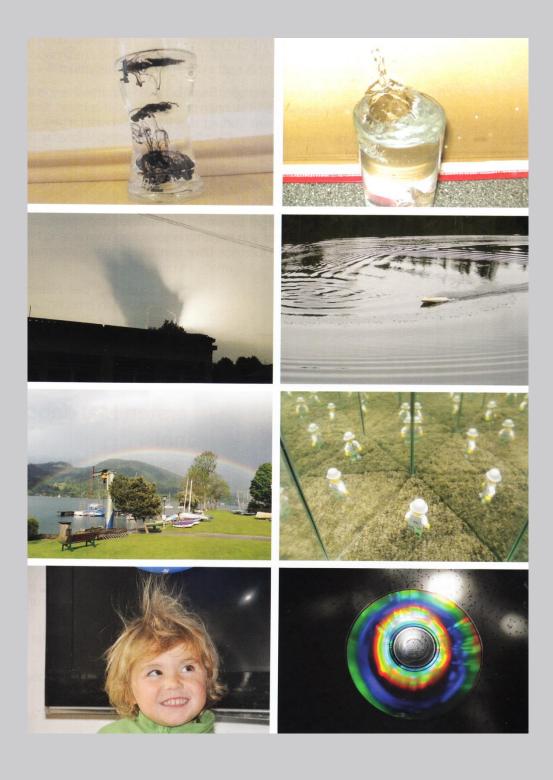
Fotowettbewerb "Physik im Bild"

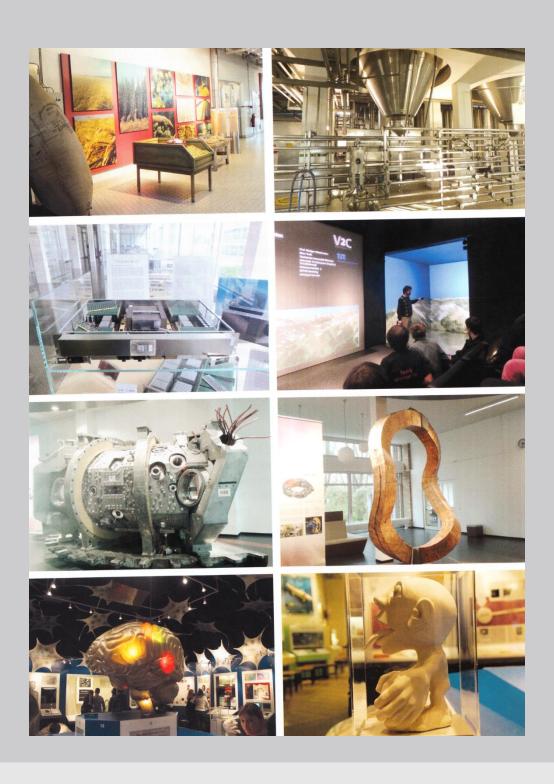
Der Lehrstuhl der Fachdidaktik Physik an der LMU München hatte am Anfang dieses Schuljahres einen bayernweiten Fotowettbewerb für Schülerinnen und Schüler ausgeschrieben.

Zwei Aufgaben galt es zu meistern: Zunächst mussten die Schülerinnen und Schüler Physik in der Natur, im Alltag, in der Technik usw. erkennen und in einem Foto festhalten. Danach sollten sie das physikalische Phänomen in einem kurzen Text erläutern. Die Schülerinnen und Schüler der 7a und 7e entschlossen sich am Wettbewerb teilzunehmen und schossen fleißig Bilder. Die physikalische Erklärung stellte dabei oft eine große Herausforderung dar. Physikalische Erklärungsansätze werden schnell sehr komplex und sind sprachlich nicht leicht umzusetzen.

Dennoch schafften es mehrere Bilder in die engere Auswahl und wurden am Physiklehrertag der LMU einem großen Fachpublikum vorgestellt. Dem Fachpublikum gefiel das Bild von Anja Spörl, 7a, besonders gut. Sie erhielt unter allen Einsendungen der Jahrgangsstufen 5 bis 8 den ersten Preis und Eric Waßmann (ebenfalls Klasse 7a) einen hervorragenden zweiten Preis. Die Preisträger erhielten Spiele und Bücher mit physikalischem Inhalt.

Dr. C. Waltner, S. Egn





MINT-Abo: "Firmen und Institute"

Ausstellung "Alexander der Große"

10. Oktober 2013, Rosenheim: Die Archäologen graben wie die Weltmeister, die Wissenschaftler im Labor befreien die Fundstücke von Sand, vermessen und katalogisieren sie. Dummerweise fällt eine Scherbe zu Boden und es gilt, noch ein Stück mehr zusammenzukleben, damit wieder die Kopie einer 2.500 Jahre alten Vase aus der Zeit Alexanders des Großen entsteht...

In dem Workshop "Mit Pinsel und Schaufel in die Antike" konnten die Schülerinnen und Schüler der Klasse 6b selbst einmal die Erfahrung machen, wie beschwerlich es ist, Überreste aus der Vergangenheit auszugraben – und wie frustrierend es ist, wenn man nicht alle findet. Vorher wurde die Schulklasse durch die Ausstellung "Alexander der Große" im Rosenheimer Lokschuppen geführt, in der es viele "echte" Funde sowie die Rekonstruktionen von Thronsälen, antiken Gebäuden und Skulpturen zu entdecken galt.

D. Andre





"Ohne Musik wäre das Leben ein Irrtum"

Dies sagte einst Friedrich Wilhelm Nietzsche (1844-1900), ein deutscher Philosoph, Essayist, Lyriker und Schriftsteller.

Auch der Schuljahreskreis am LMGU wird immer wieder von der Fachschaft Musik mitgestaltet und gehört zum Schulleben wie Theateraufführungen, Sportwettkämpfe und Fremdsprachenwettbewerbe, wie der Känguru-Test und die MINT-Exkursionen.

Zahlreiche Schülerinnen und Schüler haben sich auch im vergangenen Schuljahr wieder in den Ensembles und solistisch am Musikleben unserer Schule beteiligt: in den Konzerten am LMGU und bei Auftritten außerhalb der Schule.

Gleich zu Beginn des Schuljahres, am ersten Schultag, trat der Kleine Chor der Klassen 5–8 bei der Begrüßung der Fünftklässler in der Aula auf und spornte auch gleich einige der Neuen an, dem Kleinen Chor beizutreten.

Eine schöne Zahl von rund sechzig Kindern und Jugendlichen traf sich zur ersten Probe, in der es gleich weihnachtete: Der Auftritt bei Pflanzen Kölle stand im November bevor und die Proben dafür mussten bei noch sommerlichen Temperaturen beginnen. Am ersten Adventssonntag erfreuten unsere "Kleinen" das Publikum dann dort im Gewerbegebiet in Unterhaching, indem sie in drei Blöcken verschiedene Weihnachtslieder darboten und so die stille Zeit neben dem Verkauf von Tannengrün, Kerzen und Kugeln einläuteten.

Der Höhepunkt des musikalischen Schuljahres ist das alljährlich mehr als ausverkaufte Weihnachtskonzert, das 2013 am 19. Dezember in der Aula stattfand. Der Saal war voll, die Bühne ebenfalls, die Bigbands, Chöre sowie das Kleine und Große Orchester gaben ihre Einstudierungen zum Besten. Highlight war eine kleine Kammermusikgruppe unter der Leitung von Frau Richter-Hoffmann, die mit mehreren Violinistinnen und einer Harfenistin stimmungsvolle bayrische Weisen zu Gehör brachte.





Aktion "Zähne putzen macht Schule!"

Lise-Meitner-Gymnasium gewinnt den Bayerischen Verkehrssicherheitspreis 2013

Für ihre Aktion "Gemeinsam für einen sicheren Schulweg" wurden die Schüler der Klasse 7f am 25. Oktober 2013 von der Landesverkehrswacht Bayern und der Versicherungskammer Bayern ausgezeichnet. Zusammen mit ihrem Englischlehrer StD Christopher Hübner, der zugleich Verkehrsund Sicherheitsbeauftragter an der Schule ist, hatten die Kinder im vorangegangenen Schuljahr mit einer "3-Tage-Demonstration" mehr Sicherheit am Schulanfahrtsweg erstritten.

Die Gemeinde Unterhaching setzt in Zusammenarbeit mit der Universität der Bundeswehr in Neubiberg nun bauliche Verbesserungen am Utzweg um, die den Kindern ihr Ziel eines sicheren Schulwegs ermöglichen.

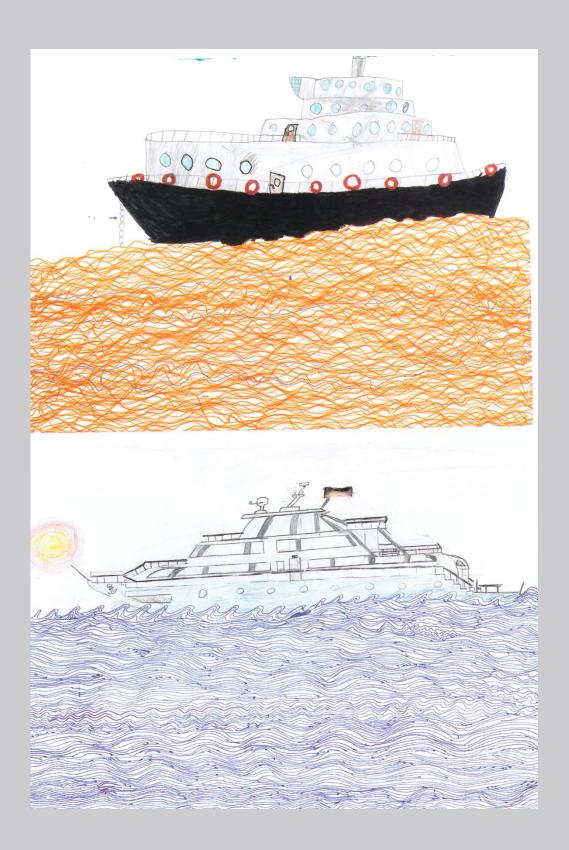
Der neue Präsident der Landesverkehrswacht Bayern, Dr. Florian Herrmann, überreichte im Rahmen einer Feierstunde den mit € 4.000.- dotierten 1. Preis und lobte den beispiellosen und bemerkenswerten Einsatz der Schülerdemonstranten: "Ihr habt mit eigener Stimme für ein Umdenken in der Bevölkerung gesorgt; ihr habt Überzeugungsarbeit geleistet und dadurch Fürsprecher gewonnen und euch Verkehrssicherheit im wahrsten Sinne demokratisch erstritten. Die Initiative ist ein Paradebeispiel, dass in einer Demokratie auch vermeintlich unmögliche Ziele durch gemeinsames Engagement erreicht werden können."

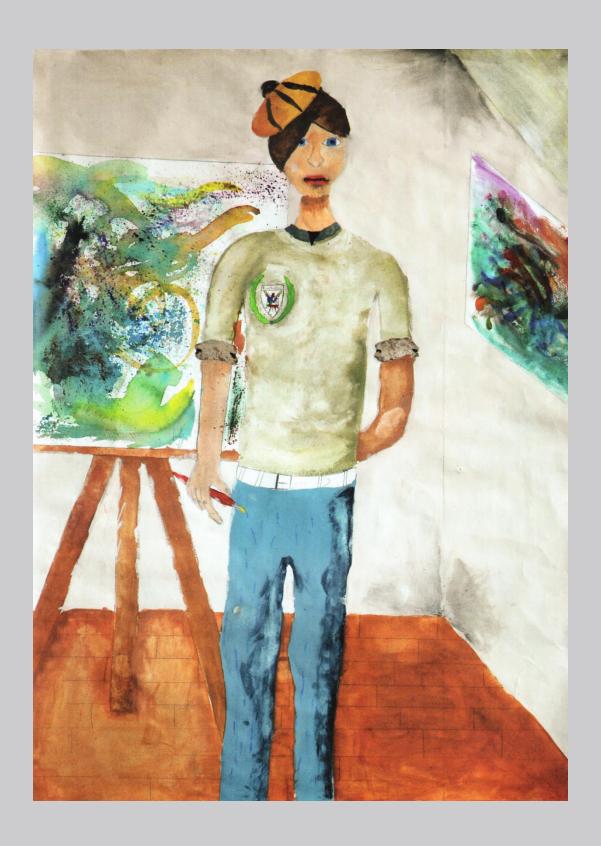
Claudia Scheerer



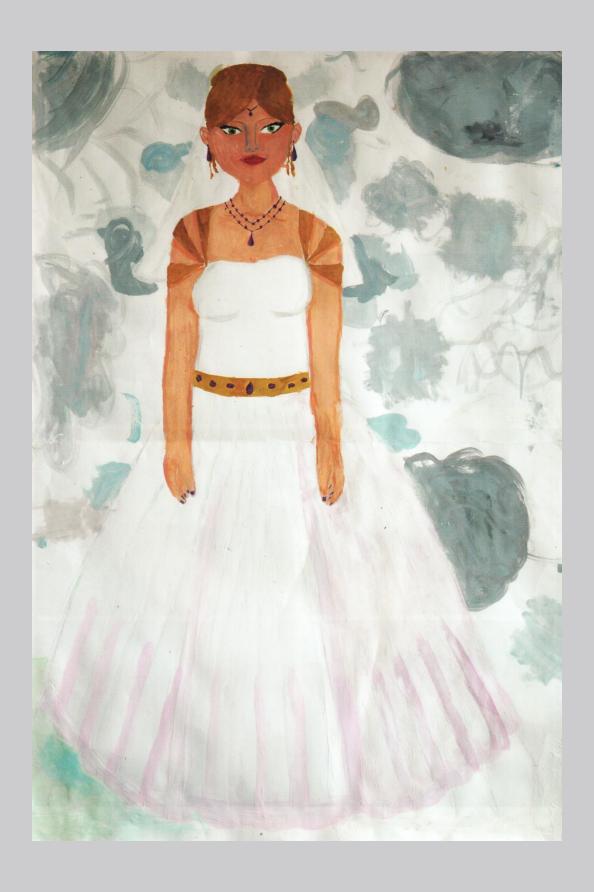


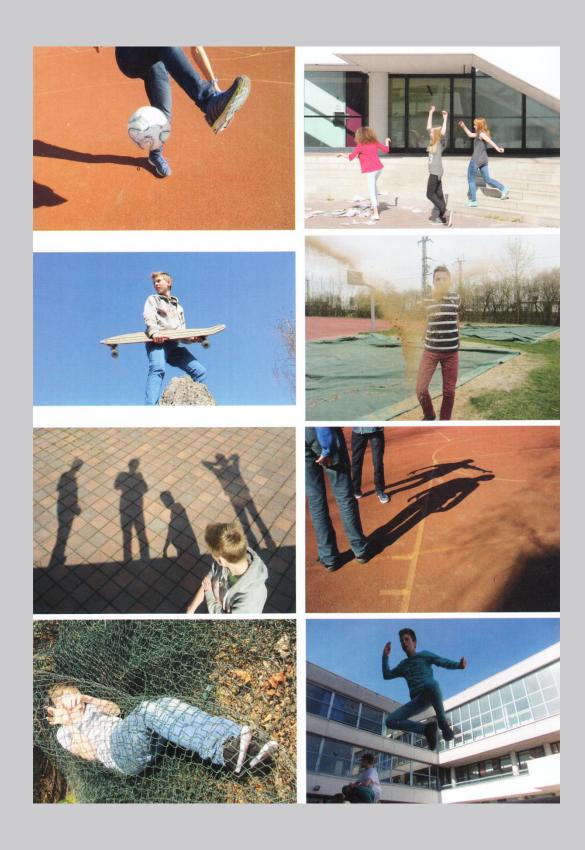
Kreative Einblicke

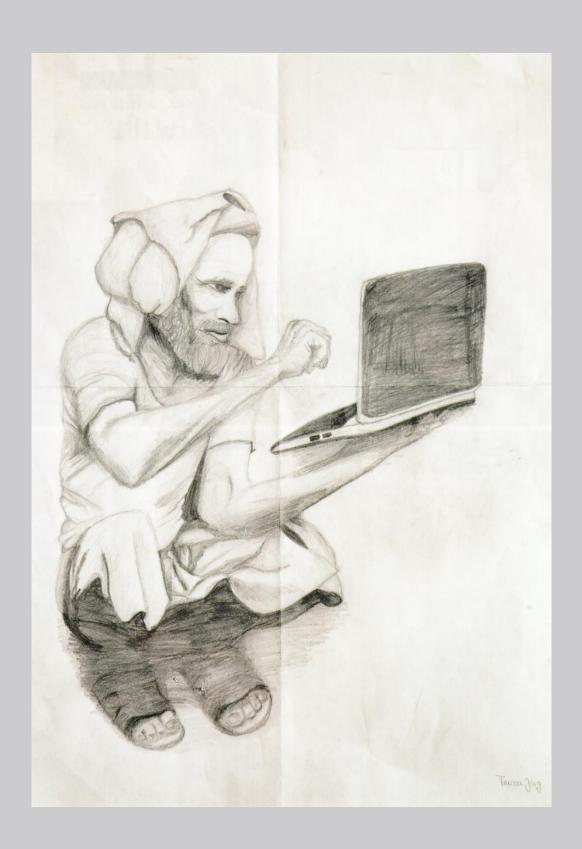




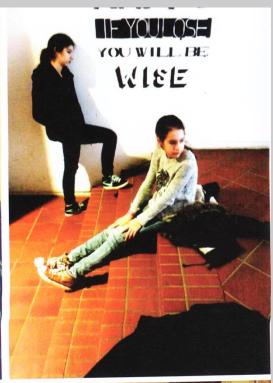








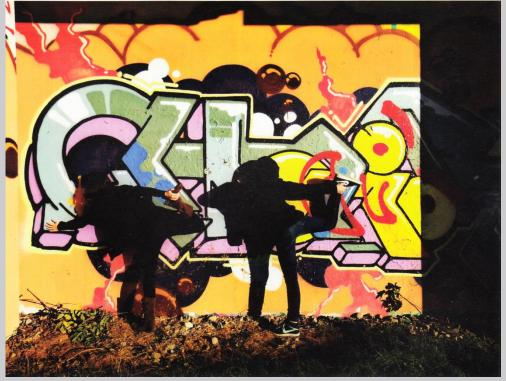




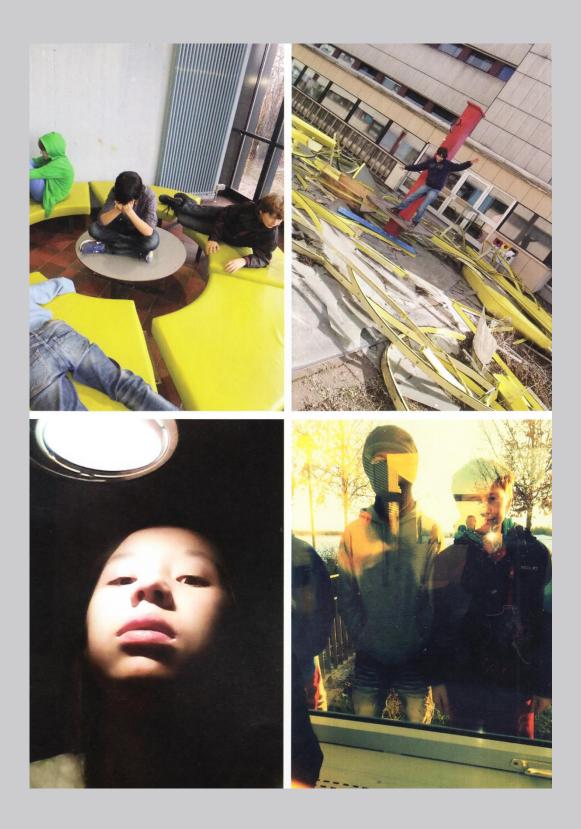






















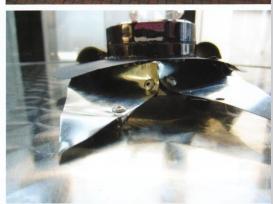


















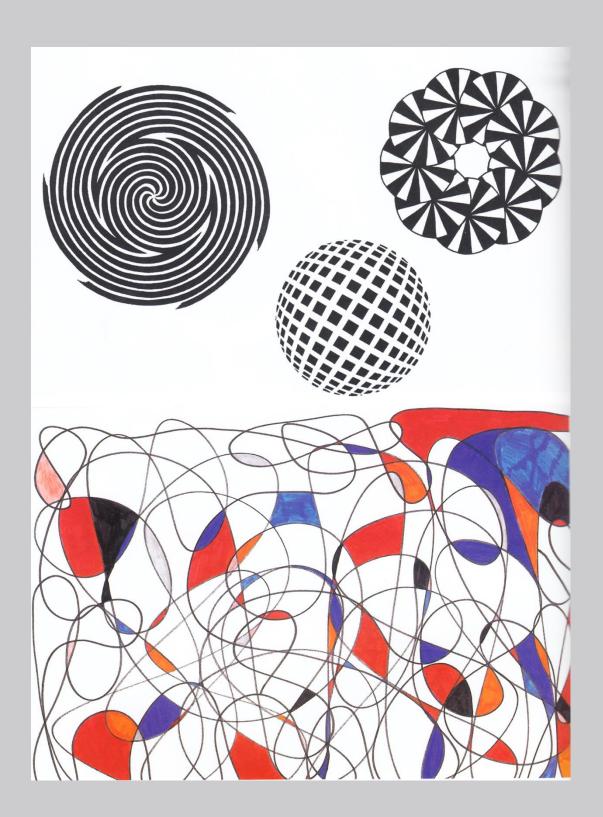


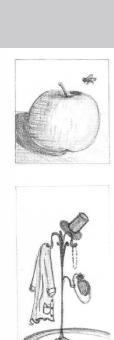


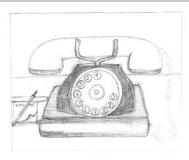


















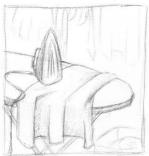
Liso Paulus OH













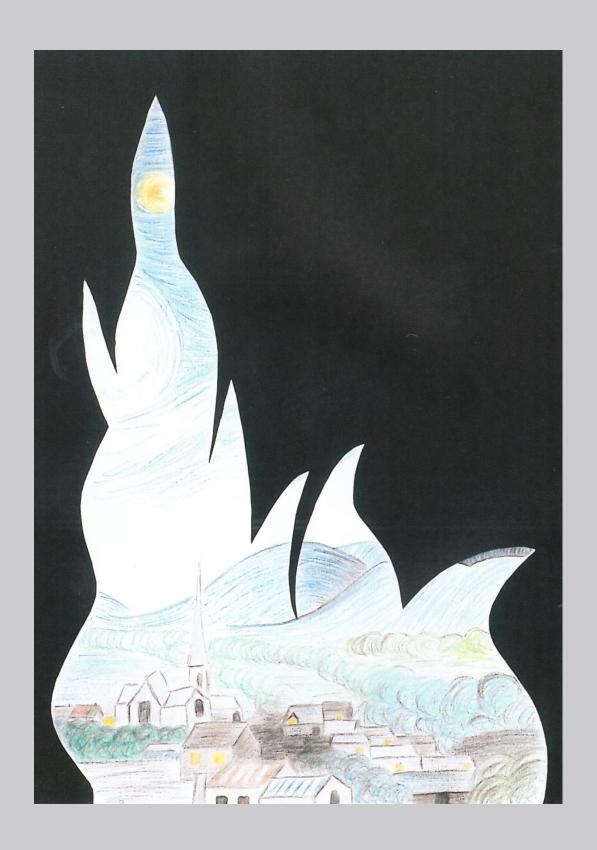
Anna Conjerus













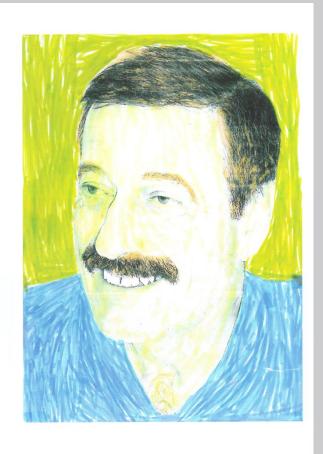




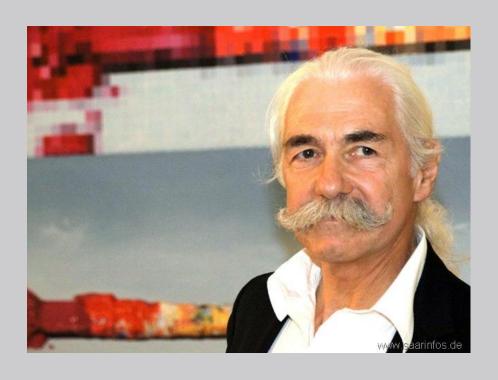








Kultur und Kontakte

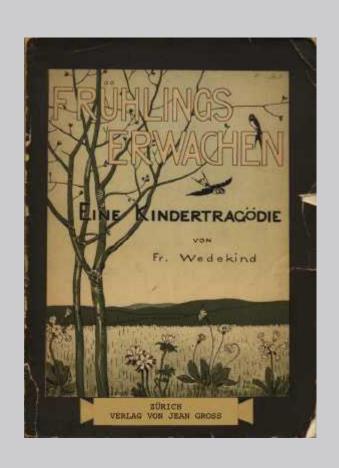




Gast am LMGU: Alfons Kiefer ("Illustration, Painting, Artwork")



Gast am LMGU: Alfons Kiefer



Schülertheater: "Frühlings Erwachen" nach Frank Wedekind



"Die Jugend von heute!", stöhnen die Erwachsenen und schütteln ihre Köpfe. Aus ihrer Sicht sind Jugendliche heutzutage durch und durch verdorben: Sie saufen, sie konsumieren Drogen, benehmen sich schlecht, schreien ihre Eltern an und sind faul. Früher war alles besser, da herrschte noch Anstand, da gab es Disziplin.

Warum dieser Wandel? Liegt es an den Eltern, die ihre Kinder verhätscheln? Oder liegt es an unserer zu liberalen, zu verständnisvollen Gesell-

schaft? Sind es einfach die Jugendlichen selbst, die keine Grenzen mehr kennen? Geht es ihnen zu gut? Hören wir ihnen zu lange und zu oft zu? Beachten wir sie zu sehr? Frühlings Erwachen handelt von den Ängsten und Sorgen von Jugendlichen vor etwa hundert Jahren. Sie waren ganz anders, die Eltern auch – Kinder werden gesehen, aber nicht gehört. Vieles bleibt unbeantwortet, vieles ungefragt, einiges unverstanden. War das vielleicht besser so?

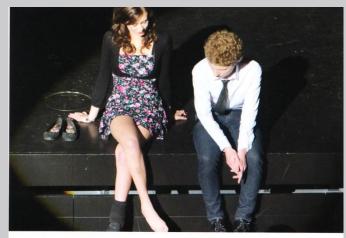
Teresa Wimmer



Schülertheater: "Frühlings Erwachen" nach Frank Wedekind





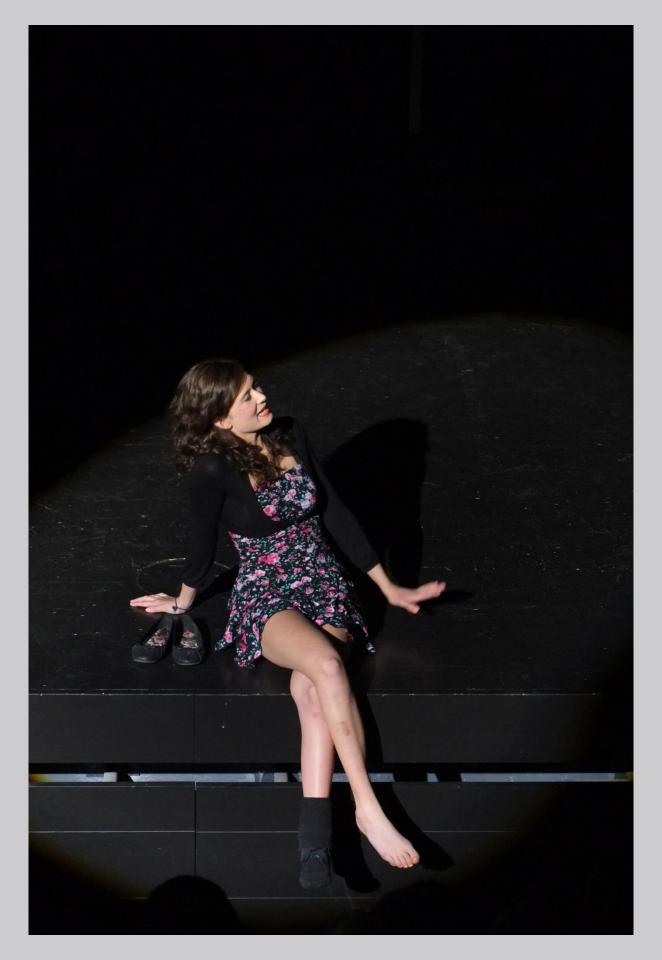












Alco

Alice hat viele wirre Träume – für ein Mädchen von 13 Jahren nichts Ungewöhnliches. Aber eines Tages fällt sie durch ein tiefes Loch in eine andere Welt. Eine Welt, in der ein Kaninchen fürchtet, zu spät zu kommen, eine Raupe die Veränderung preist und eine Froschdame den Eingang bewacht. Sie trifft eine Herzogin, die Zahlen hasst, zwei Köchinnen, die sich dauernd streiten, ein Ei, das Russisch spricht und eine grinsende Katze, die tanzen kann. Auch begegnet sie einer Hutmacherin mit ziemlich merkwürdigen Freunden, deren Zeit nie vergeht, einer Königin, die das Köpfen liebt, einem König, der vier Zahlen das Leben rettet und einem Ritter, der gerne Geschenke macht. Aber welche Welt ist nun die echte? War alles nur ein Traum? Oder ist die Wirklichkeit bloß Ansichtssache?

Lewis Carolls fantasievoller Klassiker aus dem Jahr 1865 ist – auch dank zahlreicher Buchausgaben und Verfilmungen (zuletzt 2010 von Tim Burton mit Johny Depp als Hutmacher) – bis heute faszinierend geblieben. Und jeder interpretiert und versteht die Geschichte anders. So wuchsen auch die 21 Teilnehmer der Theatergruppe Unterstufe von Probe zu Probe immer mehr in ihre Figuren hinein, wunderten sich bald über gar nichts mehr und hatten eine Menge Spaß am Verrückt-Sein – was die Proben nicht gerade einfach machte.

Praktisch in letzter Minute kamen dazu: Ein riesiger Rasenteppich, fantastische Projektionen von Frau Eichbergers Schülern, königliche Rockmusik von 1969, eine Handvoll fleißiger Maskenbildnerinnen sowie massenhaft Kostüme und Requisiten – gekauft, genäht, geliehen und geschickt.

Wesentlich mitverantwortlich für das Gelingen der Aufführung war die beste Regieassistentin von allen, Miriam Baalcke, die nicht nur unaufgefordert "Seifenblasenherstellung" googelte, sondern Probleme sozusagen telepathisch erkannte und spontan handelte. Auch den beiden Technikern Alex Jenke und Matthias Kammüller sei an dieser Stelle herzlich gedankt – unter anderem für unermüdliches Leinwand-Aufhängen, Musik-Schneiden und Foto-Bearbeiten.



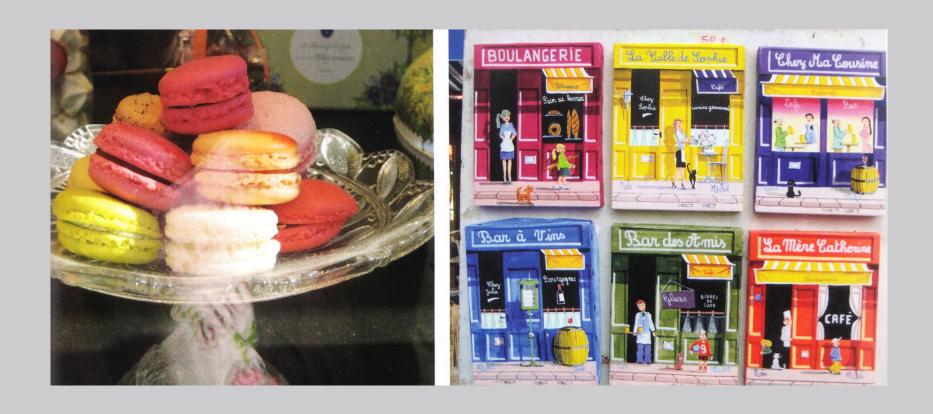
Schülertheater: "Alice"

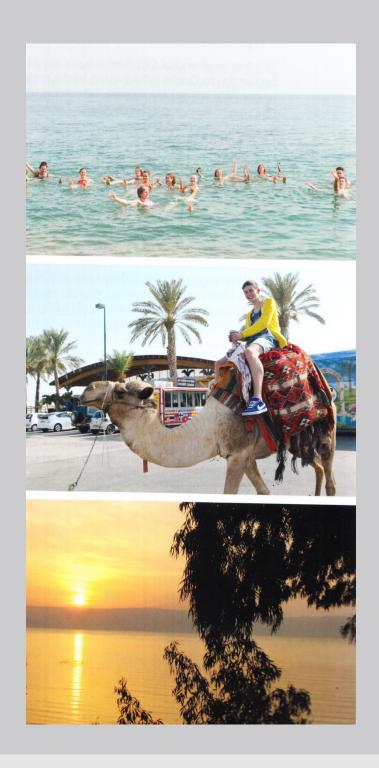




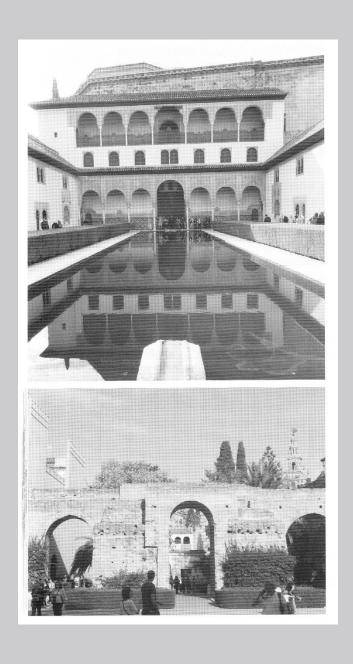
Muntere Späße

Es geht ziemlich turbulent zu, wenn sich die Theatergruppe des Lise-Meitner-Gymnasiums in Unterhaching in Szene setzt. In diesem Jahr bringt sie ein besonders witziges Stück auf die Bretter: "(k)ein Sommernachtstraum". Am heutigen Donnerstag beginnt die Vorstellung um 19 Uhr; Spielort ist die Aula des Gymnasiums. Die Sprecherin der Schule, Claudia Hufenreuter, hat ein "fulminantes Vergnügen" angekündigt, für das lange geprobt worden sei.

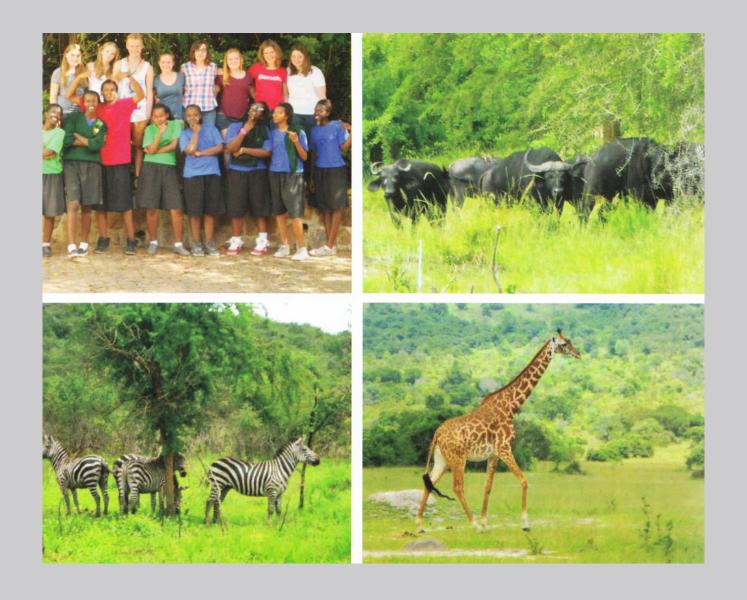




Schüleraustausch mit Israel



Busreise durch Andalusien



Schüleraustausch mit Ruanda





Schüler aus Malaysia zu Gast am LMGU





Schule einmal anders: Klassenzimmer unter Segeln

Kevin Keck und ich, Simon Baller, hatten das Glück, dass wir dieses Jahr bei der sechsten KUS-Reise als Schüler mitfahren durften. KUS ("Klassenzimmer unter Segeln") ist ein Schulprojekt, bei dem Schüler aus ganz Deutschland die Möglichkeit haben, für ein halbes Jahr auf dem Segelschiff Thor Heyerdahl mitzufahren und dabei fremde Kulturen und Länder kennen zu lernen. Die diesjährige Route dieser unglaublichen Reise ging von Deutschland (Kiel) nach Holland, England, Teneriffa, St. Vincent and the Grenadines, Grenada, Panama, Kuba, Bermudas, Azoren und zurück nach Kiel! Aber um dahin zu kommen, müssen die 34 Schüler mithilfe des Segelstammes und der Lehrer erst einmal selber das Segeln lernen. Denn mit einem fünfzig Meter langen und sechs Meter breiten Dreimaster kann man nicht einfach so mal durch die halbe Welt segeln. Das Ganze braucht etwas Übung. Deshalb lag auch der Schwerpunkt bis Teneriffa auf dem Erlernen der Segeltheorie und -praxis. Das heißt die sechs Stunden, die man pro Tag (also drei am Tag und drei in der Nacht) Wache gehen muss, verbringt man nicht nur am Ruder, um das Schiff auf Kurs zu halten oder im Ausguck, sondern es wird auch besprochen, wie welches der insgesamt 14 Segel auf der Thor gesetzt, geborgen oder ausgebaumt wird und wie auf die Sicherheit an Bord und unter Deck geachtet wird.

